

Auch über seine weiteren Schicksale lässt uns der letztere selbst nicht ganz im Dunkeln. Einmal findet sich auf der Rückseite des Titelblattes eine, auch ohne die unten angegebene Beischrift, schon dem Stile nach in das 17. Jahrh. zu setzende Malerei: ein von zwei Engeln gehaltenes blaues Wappenschild, in dem 3 rothbärtige Köpfe mit blauen spitzen Helmen angebracht sind; auf dem Schilde steht ein offener Helm, der auf einem blau-silbernen Schafte die in dem Schilde befindliche Figur als Zier trägt; links neben dem Kopfe stehen die Buchstaben G. S. und rechts V. R.; über dem Ganzen schwebt ein grünes Band mit dem Spruche: 'Virtute duce, comite fortuna'; ebenso ist unter dem Ganzen ein gleiches Blatt, aber von grösseren Dimensionen angebracht, das in einer zur Capitale neigenden Currentschrift des 17. Jahrhundert die Aufschrift trägt: 'Historicum hoc opus tum propter venerandae antiquitatis industriam tum propter exemplarium penuriam¹⁾ meo iudicio dignum ut in precio habeatur, ego Ludovicus a Lochow metropolitanae Magdeburgensis ecclesiae decanus et ad S. Gangolphum sub aula archiepiscopali thesaurarius reverendi capituli bibliothecae lubens do, dico, consecro atque ad posteros transmittendum diligenter asservari volo, mando, iubeo. Anno Christi 1603 mense Julio'. Hierzu kommt, dass auch das oben geschilderte Wappen das Lochow'sche ist. Dass die Handschrift im Besitze dieser Familie oder eines Gliedes derselben gewesen und durch obige Schenkung erst wieder an das Capitel gekommen, kann also nicht fraglich sein; mehr der Erklärung bedürftig erscheint nur die Art und Weise, wie erstere in den Besitz der Handschrift gekommen sein konnte; denn dass ein älterer Lochow in seiner Eigenschaft als Canonicus eine solche Prachthandschrift noch um 1525 auf seine

kleinste Anhaltspunkt, aus dem man auf eine selbst vorübergehende Zugehörigkeit einer derartigen Handschrift zur Bibliothek hätte schliessen können. Die dort vorhandenen wenigen Handschriften sind überhaupt nicht von besonderer Bedeutung; um so reicher und vollständiger ist dagegen die gedruckte Litteratur namentlich für Geschichte und Staatswissenschaften, vom frühen 16. Jahrhundert beginnend, dort vertreten; auch Incunabeln fehlen nicht; unter ihnen notirte ich mir eine Ausgabe des 'Fasciculus temporum' von Rolevinck von 1478 und die 'kronecke von keyseren unde anderen fursten unde steden der Sassen mit oren wapen hefft geprent Peter Schoffer von Gernszheim . . . in dem jare . . 1492 etc.' Unter Nr. 2704 in 4^o fanden wir auch die 'Chronica des hochlöblichsten reichsfreyen ertz- und primatstifts Magdeburg . . durch Andream Werner, gedruckt zu Magdeburg durch Paul Donat anno Christi 1584' in der durch Heinrich Ammersbach 1682 zu Halberstadt veranstalteten Neuausgabe und konnten constatiren, dass dies Werk zum grösseren Theile aus übersetzten Auszügen der alten Chronik der Erzbischöfe besteht. 1) Fast alle übrigen Handschriften der 2. Recension sind wohl erst zu Anfang des 17. Jahrhunderts oder noch später entstanden.